





werdende besondere Erleichterungen schafft, beschloß der Ausschuß, die Einkommenshöchstgrenze für diese Kategorie Steuerpflichtige, die in der Vorlage 8000 Reichsmark beträgt, auf 12000 Reichsmark zu erhöhen.

### Gespannte Beziehungen zwischen Estland und Sowjetrußland.

London, 19. Mai. Exchange Telegraph meldet aus Reval, daß die Beziehungen zwischen Estland und Sowjetrußland sehr gespannt sind. Die russische Regierung habe den estnischen Kaufleuten das Ueberschreiten der Grenzen untersagt. Es wird angenommen, daß der Sowjetvertreter in Reval demnächst von seinem Posten zurücktritt.

### Kleine Nachrichten

Schwere Unfälle bei einem Motorradrennen.

Stettin, 18. Mai. Bei der gestrigen Motorradprobefahrt rund um den Gau 10 erlitt vor Zempin der Hauptkristalleiter der Ffsezeitung in Stettin Wolfgang Biermer einen schweren Unfall. Die Maschine stürzte um. Biermer schlug mit dem Kopf auf einen Stein und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus in Zempin gebracht, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Der Newyorker Beethoven-Männerchor besucht Deutschland.

Hamburg, 18. Mai. Der Newyorker Beethoven-Männerchor, einer der größten Gesangsvereine von Newyork, wird in diesem Sommer eine Fahrt durch Deutschland veranstalten. Die etwa 160 Teilnehmer treffen am 20. Juli in Hamburg ein. Auf der Reise durch Deutschland werden außer Hamburg Berlin, Leipzig, Eisenach, Nürnberg, München, Stuttgart, Heidelberg, Baden-Baden, Darmstadt, Mainz, Goarshausen, Hermannshausen, Rudesheim, Wiesbaden und Frankfurt a. M. besucht werden. Von Frankfurt aus soll dann die Reise nach der Schweiz und Italien fortgesetzt werden.

### Vor Überreichung der Entwaffnungsnote.

London, 18. Mai. Wie Reuters erfährt, könne angenommen werden, daß die Note der Alliierten in der Frage der Entwaffnung Deutschlands im Laufe dieser Woche in Berlin überreicht werden wird. Die französische Antwortnote an Deutschland auf die letzten deutschen Vorschläge für einen Sicherheitspakt, die der britischen Regierung bereits mitgeteilt ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach dem britischen Kabinett in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Osterreichische Verbände und die Anschlussbewegung.

Wien, 18. Mai. Der Deutsche Schulverein Südmärk und eine Reihe größerer Verbände und Vereine verbreiten ein Flugblatt über die Anschlussfrage, in dem es heißt, daß Österreichs Wirtschaft nicht mehr weiter könne. Es verlange kategorisch den Anschluß an das Reich. Nicht lästige Konkurrenz, willkommenes Geld sei wir in einem Gemeinwesen der Deutschen.

### Reichstagsbilder.

(Von einem alten Parlamentsjournalisten.)

#### Abstimmungen.

Das große steinerne Schloß am Rande des Berliner Tiergartens, das mit heraldischen Figuren, mit Rittern und Reitern auf den Dächern prunkt, ist das Reichstagsgebäude. Hell funkeln seine großen Glasfenster im Sonnenlicht. Wer dort steht, kann weit hineinsehen in das grüne Blättermeer des Tiergartens. Mancher steht vor diesem majestätischen Bau und denkt daran, daß dort drinnen die Gesetzgebungsmaschine unablässig arbeitet, daß Gesetze auf Gesetze dort fast tagtäglich fabriziert werden. Personen schaut der Wanderer in ein paar geöffnete Fenster des ersten Stockwerks. Plötzlich fährt er zurück und glaubt seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, ein Heulen und Lärmen ist nämlich dort drinnen ausgebrochen. Man wird an Deilley v. Hiltencrons "Wachtparade" erinnert.

Klingling, bumbum und klingbada bumbum, das große Bombardon, Der Bedenschlag, das Sellon, Die Piccolo, der Jintenis, Die Türkentrommel, der Flötsli...

Aber es wird noch grausiger. Sirenen scheinen zu heulen, Hindertrompeten glaubt man zu hören. Sind das nicht Frösche, die quaken? Wird dort Diktation getrieben? Unzählige scheinen es aber nicht zu sein, denn am Fenster erscheint plötzlich ein Präzessionsdiener und blüht gleich

## Der Heimat die Treue

hält weiter im kommenden Monat Juni der

### Postbezieher

dem Heimatblatte des Amtsgerichtsbezirkes Wilsdruff:

„Wilsdruffer Tageblatt“.

Der Briefträger kommt in den nächsten Tagen und kassiert den Bezugspreis.

Bei Bestellungen nach dem 25. Mai erhebt die Post 25 Pfennig Aufschlag.

mung hinaus. Es ist aber auch tatsächlich nichts Aufregendes trotz allen Lärms: es wird nur abgestimmt! Es gibt im Reichstag verschiedene Arten von Abstimmungen. Da das Haus nicht immer gleichmäßig besetzt ist und der Sitzungssaal nicht immer einige tausend Personen birgt, wie bei der Vereidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg, nimmt man verschiedene Abstimmungen gern zusammen. Man gibt vorher den Termin an, zu welcher Stunde abgestimmt werden soll, um möglichst viele Abgeordnete zur Stelle zu haben. Denn oft sitzen nur sehr wenige Volksboten — kaum ein Dutzend — unten auf ihren Ledersesteln und lauschen den wenig kurzweiligen Ausführungen der Herren Kollegen.

Massenabstimmungen. Es haben oft schon Massenabstimmungen stattgefunden, die eine erhebliche Arbeitsleistung für die Volksboten bedeuteten. Da die Abstimmungen nicht durch Handhochheben erfolgen, sondern durch Aufstehen von den Plätzen, sind solche Abstimmungen einer Turnübung gleichzusetzen und sie stellen an die Volksboten beiderlei Geschlechts recht erhebliche Anforderungen. Im alten Reichstag wurden einmal hintereinander nicht weniger als 150 Abstimmungen vorgenommen. Das dauerte zwei Stunden lang. Am Schlusse waren die Teilnehmer dieses Sportvergnügens tatsächlich auch schwachmatt.

Gegenprobe. Wenn der Reichstagsvorstand über das Ergebnis einer Abstimmung einig ist, so ist die Sache erledigt. Bleiben aber Zweifel, dann erfolgt eine Gegenprobe. Ist man aber dann noch nicht einig, auf welcher Seite die Mehrheit vorhanden ist, so wartet man zunächst noch einige Minuten und läßt erst das Heullkonzert los, um die Sämnigen herbeizuholen. Dann schreien die Apparate im ganzen Hause, rütteln die Schläfer in den Arbeitszimmern auf, entvölkern die Restaurants und lassen selbst in diskreten Appartements ihre schrillen Stimmen erschallen. Halb rasiert, am obersten Befehlsposten noch knöpfend, faust dann mancher noch im letzten Augenblick in den Saal.

Hammelsprung. Ist eine Einigung im Präsidium nicht zu erzielen, so tritt der Hammelsprung in seine Rechte, wie die Auszählung despektierlich von der Journalistentribüne genannt wird. Die Abgeordneten verlassen dann den Sitzungssaal, die Türen werden geschlossen, und die Volksboten strömen nun von neuem in den Saal, aber durch zwei besondere Türen, eine Ja-Tür und eine Nein-Tür, wo die Herren und Damen von Schriftführern gezählt werden. Beide Türen zeigen die aus Holz geschnitzte Gestalt eines Hammels, dazu die eine das Bild des Herrschers des Riesengebirges Mübezahl, der Müben zählt, und die andere den angenehmen Zeitgenossen des Odysseus, Polyphem, der seine Widder Revue passieren läßt. Daher der Name „Hammelsprung“. Es bietet ein feierlich-tomisches Bild, wenn die Parlamentarier durch die Tür treten und nun gravitätisch über das politische Schlachtfeld wandern und ihrem Platz zustreben.

Namentliche Abstimmung. Bei besonders wichtigen Anlässen wird namentlich abgestimmt. Das kann nur geschehen, wenn 50 Abgeordnete dies besonders beantragen. Ist das der Fall, so öffnet jeder Abgeordnete sein Pult, in dem drei Sorten Karten liegen, die seinen Namen tragen. Die einen sind weiß, die andern rot, die dritten blau. Die weißen sind die

Ja-Karten, die roten die Nein-Karten und die blauen bedeuten: Ich enthalte mich der Abstimmung! Dieser eilen mit weiß-rot gestreiften Urnen umher, in die die Karten hineingelegt werden. Hat jeder abgestimmt, so verschwinden die Schriftführer mit den Urnen in einen Nebenraum, um das Ergebnis der Abstimmung festzustellen. In der Regel dauert eine solche Feststellung etwa eine halbe Stunde. Die Herren haben ja jetzt bei den vielen Abstimmungen aller Art allmählich Übung bekommen. Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung wird in Abstimmungslisten niedergelegt, die genau angeben, wie jeder gestimmt hat. Wer an einer solchen Abstimmung gefehlt hat, zahlt 20 Mark Strafe, die ihm von den Diäten abgezogen werden. Man kann sich denken, daß das jeder möglichst verhindern will, und so saßen in solchen kritischen Augenblicken oft noch Minister heran, die zugleich Abgeordnete sind. Bei diesen Abstimmungen fehlt es natürlich auch an Zwischenfällen nicht. Es kommt nicht selten vor, daß ein Abgeordneter falsch abstimmt und dann zu dem Ärger noch den Spott nehmen muß. Es werden aber auch direkt taktische Schlachten geschlagen. So ist es nicht selten, daß bei einer Abstimmung eine Partei sich überhaupt brüdt, um künstlich die Beschlußunfähigkeit herbeizuführen, wenn das gerade in ihre Politik hineinpaßt. Nur bei Diätenvorlagen pflegt allgemeine Übereinstimmung zu herrschen.

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 19. Mai 1925.

Merktblatt für den 20. Mai.

Sonnenaufgang 6<sup>h</sup> 10<sup>m</sup> | Mondaufgang 8<sup>h</sup> 15<sup>m</sup>  
Sonnenuntergang 7<sup>h</sup> 45<sup>m</sup> | Monduntergang 5<sup>h</sup> 15<sup>m</sup>

1664 Andreas Schlüter in Hamburg geb. — 1764 Gottfried Schadow in Berlin geb. — 1871 Friedenstratifikationen in Frankfurt ausgetauscht.

In den Gärten blüht der Flieder. Schwer und zitternd hängen seine Wälderdolden schwankend an den Zweigen, und wenn ein lauer Maienwind tosend über sie dahinfährt, trägt er ihren betäubenden Duft weit die Straßen und Fluren entlang. Wo ein paar Fliedersträucher, dicht nebeneinander gepflanzt, eine natürliche Hecke bilden, da ist es jetzt in den Abendstunden gut verweilen. Denn die üppigste Entfaltung der Blüten zeigt sich gerade abends, zu Beginn der Maienblüte, und auch der Duft ist um diese Tageszeit stärker als zu jeder anderen. Für das Zimmer bieten abgeschchnittene Fliederdolden gegenwärtig den schönsten Schmuck. Man soll jedoch grundsätzlich niemals vollerblichete Dolden auswechseln, weil diese schon am nächsten Tage die Blüten abzuwerfen pflegen. Man nehme vielmehr solche, bei denen zumindest die obere Hälfte noch unerschlossen ist. Die Stiele wähle man recht lang und schneide sie schräg, so daß sie eine reichliche Auffangfläche bieten. Das Wasser soll niemals direkt der Leitung entnommen, sondern bereits abgestanden sein; man kann ihm einen Teelöffel voll Salz zusetzen. Am besten verwendet man Regenwasser, wo solches erhältlich ist. Die Stiele sind täglich mit hartem Messer etwas zu kürzen.

Neue Fürsorge. Nachdem die sich in allen Kreisen der Einwohnerschaft größter Beliebtheit erfreuende Schwester Welfrad Kurth am Sonnabend unsere Stadt verlassen hat, um in Dainichen in gleicher Eigenschaft tätig zu sein, hat der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Wilsdruff, dem die Wohlfahrtspflege in unserer Stadt unterstellt ist, an ihre Stelle Gräfin Gabriele Reichart nach Wilsdruff versetzt. Schwester Gabriele hat am heutigen Tage ihre Tätigkeit aufgenommen. Hoffentlich ist ihr Wirken ein ebenso segensreiches wie das ihrer Vorgängerin.

Der Frühjahrsausflug der Frid. Schützengesellschaft nach Pillnitz ist am gestrigen Tage prächtig verlaufen. Bei zahlreicher Beteiligung erfolgte vorm. 12 Uhr die Abfahrt nach Dresden. Von dort aus ging es mit dem Schiff nach Pörschitz und weiter zu Fuß über die Meißnische nach Pillnitz in den Gasthof zum "Leuen", wo ein Tanzabend die Teilnehmer zusammenhielt, bis der letzte Zug sie wieder nach Wilsdruff brachte.

Sonderzüge auf der Strecke Wilsdruff-Rossen am 24. Mai. Anlässlich der Fahnerweihung des Männergesangsvereins zu Reinsberg am 23. und 24. Mai 1925 verkehren außer den gewöhnlichen Zügen folgende Sonderzüge am 24. Mai abends: 1. ab Wilsdruff 9,10; ab Niederreinsberg 10,25; an Rossen 10,53; 2. ab Rossen 11,00; an Lommatzsch 11,47; 3. ab Rossen 11,05;

in den Linken; Fouquet, der aus seiner Rutsche gestoben war, erschien, wie eine Leiche zu Pferd.

Vorwärts! Entschlich war das dunkelnde Schlachtfeld: Blut, Gießbecken, Menschenbrei; die Erde froh ratterte, sie weigerte sich, soviel Elend zu schlucken. Die Nacht sank früher als sonst. Überall trocken Sterbende, Verwundete, Tier- und Menschenleiber, zerrammerte Kanonen buckelten das Laßschaden überall den schauernden Füßen entgegen. Die beschneelten Hausen der Gefallenen bewegten sich. Vergeblich suchten Halbtole die Last der Leichen über sich abzuwerfen, die sie erschütten.

Nicht umsehen! Liegen lassen! Vorwärts! Sie liefen, wie von Furchen gepötselt, dem Entsetzen davon, neuem zu. Morigns Verzweiflungskampf scholl in voller Heftigkeit. Hell blühten die rauchverbeindeten Tagen des Ruinenberges in die geschwächten Preußenkaren. „Heiß! Heiß!“ schrie Friedrich. In langen, ledernen Zungen rannte und stolperte hinter ihm die taumelnde Infanterie über den blutigen Sumpf. Höhnisch fauchte der Wind, heiß von den Geschossen. Heißer denn je spie Dauid Feuervulkan Blige, Strachen und Rauch aus.

Sie liefen, ritten und schossen. Friedrich führte: „Rinder! Nur noch einmal, nur noch dieses eine Mal! Gleich kommt Zieten! Seht!“ Friedrichs Bege zeigte in das furchtbare Durcheinander der Hölle vor ihnen: „Dort herben die Unfern!“ Schreie, Knallen, Röhren, „Kaiserliche!“ Rängen, Mann gegen Mann in Höllenqualm. „Werkt sie, sonst ist alles verloren!“ Sie rannten, was sie konnten. Die Erschöpfung hing mordend an ihnen. „Nur noch dieses eine Mal!“ „Hier ist es!“ Die Seydlitz-Infanterie griff auf der Höhe in den Kampf ein.

Wie ein Geier, brüllend und bauend, hing anhaltend Dossau, wie ein Irrenjäger lechzend, mit den Nesten seiner zusammenfortgeführten Mannschaft oben im Dunkel festgekammert. Er kann nicht hoch, doch er ging auch nicht zurück.

(Schluß folgt.)

## Fredericus

Roman von Walter von Molo

65

Copyright by Albert Langen Verlag, München

Seydlitz durchstieß mit voller Wucht die kaiserliche Infanterie und schnitt sie ab: Eroberte Fahnen wehten, rückwärts geworfen, über der preussischen Reiterei. Mächtig drang Friedrich in die abgeprengte, ratlose Masse; Dann warf, um seine zerrümmerten Reichen zu festigen, Regiment auf Regiment in die Wege des Schlachtengottes: Harrach, Eiertzag, Kollowrat. Todesmutig sprangen die neuen Scharen vor. Der Kampf wurde härter. Die Infanterie verbiß sich neu. Lanernd hob Friedrich den Kopf: Weit draußen, dem feuerstehenden, rauchumwallten Ruinenberg zu, hob Seydlitz den Palasch; Fansaren. Die Eskadronen und Schwadronen wendeten; Seydlitz flog die Reihen entlang, wieder an die Spitze. „Zurück!“ schrie Friedrich; Seydlitzens Kavallerie brauste rasierend zurück. „Wollt ihr mir nicht gehorchen?! Zurück!“ schrie Friedrich; seine Infanterie gehorchte. Der kaiserliche Damm stand; Seydlitzens Woge zog neu an: Palaschgedresch, flirrendes Geblicker, hin und her, her und hin. „Vorwärts!“ Friedrich wühlte sich wieder, mitweckend, in die zitternden, gewendeten Karrees. Sie stonden. „Greift an!“ Ein böhmisches Karree wankte, Seydlitzens gestaute Reiter hieben, Friedrichs Hilfe erkennend, Sprungweise in die kaiserlichen Bajonette eingaloppierend, neuerlich zu. Die Munition fehlte! Durcheinander. „Wir haben keine Augen!“ — „Schießt mit Kanonen!“ Sie rissen sich von den Köden die Anspile und feuerten damit. „Geworfen!“ Die Wehrbröcke zerbröckelten in wilde Flucht, die das Feld füllte.

Verfolgung!

Patronenwagen von General Seydlitz gelandt! „Schreie hinter Friedrichs Infanterie, die schon weit drüben, im Tal anodierte; Wagen auf Wagen begie heran. „Hinnehme her!“ Hände warfen's vor, keine Kleinen zu: Das

preussische Pelotonsfeuer stieg stolz aus der Brust, Granaten antworteten, die Luft dunkelnd. „Gefahren gefeuert!“ Ein Reiter flog über das blutige Feld heran, blühschnell, dem König entgegenwachsend.

„Mächtig!“ sprach Seydlitz, den Hut schwenkend: sein müder, überhegter Nappe legte sich, die Augen verdrehend, zusammengekrümpert, auf die Hinterhand. „Hab' ich's recht gemacht?“ Friedrich blickte Seydlitz an: Seydlitzens leuchtender, blutüberspritzter Ritarz sah schief; ein scharfger Fieb zog sich wachsig querüber. Friedrich ritt dicht an den jungen General heran; er streckte ihm tiefgefährt die schmale kleine Hand entgegen.

„Das kann ich Ihnen nicht vergelten!“ sagte Friedrich innig. „Niemals!“

„Wir nahmen neunzig Kanonen und dreihundzwanzig Standarten!“

Friedrichs Gesicht harrie zu den funkelnden Hänen: Die geworfene kaiserliche Infanterie zog sich rechts, dem Ruinenberg zu. Friedrich presste die Zähne aufeinander. „Wir müssen dem Morit helfen!“ schrie er. Offizierel Ordnet Sturmrotten! Seydlitz! Eure Infanterie läuft Sutturs! Zieten dringt nicht durch, Anhalt ist in höchster Gefahr! Seydlitz! Die Entscheidung ist da!“ Friedrich ritt an; gellend schrien des Dessauers Signale um Hilfe durch die Dämmerung. Seydlitz schob davon, neuen Angriff zu ordnen.

„Achtung! Gewehr im Arm! Bester sagen!“ Reihen formierten sich; blutig, zerhauen, zerrauft, sammengewürfelt. Die Seydlitz-Infanterie lief gegen die Höhen, hinter denen Zieten noch immer vergeblich um den Durchbruch tobte.

„Bataillons marsch!“ Trommel- und Pfeifenklang erhob sich. Seydlitzens Trompeten gellen im Feld. „Ganze Kavallerie: Marsch, marsch!“

„Herr König!“ schrie ein Rittmeister, „die Pferde halten's nicht mehr aus!“

„Es muß sein! Nährt das Spiel!“

Friedrich trieb und mahnte: „Man braucht uns! Man braucht uns!“

„Verwundete Offiziere führten, die Degen



ob Niederreinsberg 11.35; an Wilsdruff 12.48 Uhr abends. Die Züge halten auf allen Unterwegstationen. Es gelten die gewöhnlichen Fahrkarten.

**Neue Sonntagsfahrten Dresden—Wilsdruff.** Auf Antrag des Verkehrsvereins des Dresdner Verkehrsvereins wurden ab 9. Mai Sonntagsfahrten von Dresden nach Wilsdruff eingeführt. Die Züge gehen auch nach und von Coswig und sind vor allem für die bekannte schöne Wanderung durchs Saubachtal von Wilsdruff über die Neudammühle nach Constoppel (übersehen über die Elbe nach Kötzsch und Coswig) bestimmt.

**Zur Warnung an Schullinder!** (Anfanganden Liebigchen Leichen.) Am 18. Mai d. J. in den Nachmittagsstunden ist durch Kinder an den Liebigchen Fischteichen hier großer Schaden angerichtet worden. Infolge Badens der Kinder in den Teichen wird die Fischzucht arg geschädigt. Ferner sind die Grasmaten zusammengetreten worden. Außerdem sind beschädigt worden: die Schieber zum An- und Ablassen des Wassers. Sollte durch Kinder dort weiterer Schaden verursacht werden, so werden die Eltern für den Schaden verantwortlich gemacht. Einwägige Maßnahmen bittet man der Polizei zu melden.

**Wechselkredite für die Landwirte.** Die Girokasse teilt mit: In nächster Zeit werden die Wechsel der Bestellungskredite für die Landwirtschaft bei uns fällig. Wie bereits am Ausstellungslande des Wechsels in Aussicht gestellt, erfolgt auf Wunsch eine Verlängerung der Wechsel bis zur Einbringung der Ernte, spätestens aber bis 31. Oktober 1925. Soweit die Kredite nicht zur Rückzahlung kommen sollen, sind die Prolongationswechsel rechtzeitig bei uns zu beantragen. Der Zinsfuß, zu dem die Wechsel prolongiert werden, beträgt wie bisher 12%. Sämtliche Wechsel sind bei der Landständischen Bank, Dresden, zahlbar zu stellen. Diejenigen Landwirte, denen an einer Verlängerung der Wechsel bis zum 31. Oktober 1925 gelegen ist, wollen bis spätestens den 22. Mai 1925 bei uns vorstellig werden. Anträge, die nach dem 22. Mai 1925 gestellt werden, können nicht berücksichtigt werden.

**Stundung der Vermögens-Vorauszahlung.** Der Reichsminister der Finanzen hat, bezugnehmend auf den Beschluß des Steuerauslasses, die Finanzämter angewiesen, daß bis zur endgültigen Klärung die Vermögenssteuer-Vorauszahlungsrate vom 15. Mai 1925 gestundet wird. Einem besonderen Stundungsantrages seitens des Steuerpflichtigen bedarf es nicht.

**Tagung des vierten sächsischen Handwerktages.** Vom 17. bis 20. Juli findet sich diesmal erstmalig auch der Landk. n. d. b. i. in Chemnitz der vierte sächsische Handwerktag statt. In dieser wichtigen Tagung wird sich diesmal erstmalig auch der Landesverband Sächsischer Junghandwerker beteiligen.

**Zwingerlotterie.** Die Geldlotterie zur Erhaltung des Dresdener Zwingers wird ganz bestimmt am 22. und 23. Mai gezogen. Die Lose wurden nunmehr auch in Preußen, im Pommerischen Staatsgebiet, in Oldenburg, in Braunschweig und in Anhalt zugelassen, so daß ein großer Teil dorthin abgesetzt werden konnte. Wer noch mit besten Willen, das gewaltige Bauwerk aus der Barockzeit, den berühmten Dresdner Zwinger, auf den ganz Deutschland als eines der wenigen gewaltigen Bauwerke stolz sein kann, vor dem Verfall zu retten, der laufe noch rasch ein Los, welches letztere bei allen Kollektoren zu 1 Mark erhältlich sind.

**Maifeldchen sind giftig!** Man vermeide es, die Blume zwischen den Lippen zu tragen — besonders Kinder, welche man davor —, auch werse man sie nicht in Höfe, in denen Geflügel umherläuft. Besonders die jungen Hühner sterben nach dem Genuß der Blumen, die in Blüte und Stengel starken Giftstoff enthalten.

**Verbot starker Scheinwerfer.** Von amtlicher Seite wird erneut darauf hingewiesen, daß die Verwendung übermäßig stark wirkender Scheinwerfer bei Automobilen und anderen Gefährten nicht nur bei Selbstfahrl bis 150 Mark oder Haftstrafe nach einer Reichsverordnung verboten ist, sondern auch gossrechtliche Folgen nach sich ziehen kann. Star wirkende Scheinwerfer sind beim Begegnen von anderen Fahrzeugen unter allen Umständen abzublenden. Die Einhaltung dieser Vorschrift wird scharf überwacht werden.

**Schlesier-Tagung in Rostock.** Der Bund heimattreuer Schlesier wird seine 2. Bundestagung am 13. und 14. Juni d. J. in Rostock abhalten.

**Altpfaffen. (Neuer Bürgermeister.)** In der letzten Gemeinderatsitzung wurde einstimmig Herr Schneidermeister Max Bindschüttel zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt.

**Klipphausen. Auf das Konzert der Wilsdruffer Stadtkapelle** morgen Mittwoch abend im hiesigen Volkshofe wird auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

**Grumbach. (Ein Kind vom sicheren Tode gerettet.)** Ein etwa 2jähriges Kind spielte am Bedre, als es plötzlich ausglitt und kopfüber in das Wasser stürzte. Herr Otto Gabriel bemerkte das, sprang schnell entschlossen hinterher und rettete das Kind vom sicheren Tode.

**Kesselsdorf. (Freigesprochen.)** Am 28. März 1925 ist hier ein 16jähriger Knabe des Bergarbeiters Bedler von einem Automobil umgefahren worden, wobei der Knabe verletzt wurde. Führer jenes Kraftwagens war der Inhaber einer Maschinenhandlung Paul Hörnig in Schönfeld bei Dresden. Dieser hatte sich wegen des Unfalls gestern in der an der Unfallstelle abgehaltenen Sitzung des Wilsdruffer Amtsgerichts zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß der Kraftwagensführer an dem Unfall kein Verwulden traf, das Kind vielmehr in das Automobil hineingekommen war und so den Unfall selbst verschuldet hatte. Hörnig wurde deshalb freigesprochen.

**Wurgwitz. (Goldene Hochzeit.)** Der in weiten Kreisen bekannte und sehr geschätzte Privatmann Eduard Brendel, früher Nittergutsbesitzer hier selbst, feierte am gestrigen Tage mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar befindet sich in ungewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische. Unseren Glückwünsche!

**Reulichen. (Frauenverein.)** Am vergangenen Montag abend hielt der Frauenverein Reulichen mit Steinbach im hiesigen Reichsmarktischen Volkshofe eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher verschiedene interne Angelegenheiten erledigt wurden: u. a. wurden verschiedenen unserer Pfinglinge entsprechende Unterstufungen gewährt. Am Schluß der Versammlung nahm der Kurator Herr Doerflinger Müller zuhause namens der Vorsitzenden Frau Oberlehrer Müller Veranlassung insofern Betreffes der letzteren allen Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit im Verein herzlich zu danken und wünschte dem Verein auch fernerhin entsprechende Wirksamkeit. Den Scheidenden, welche im Jahre 1914 den Verein ins Leben gerufen, wurde besonderer Dank und beste Wünsche für ihren Ruhestand gezollt.

**Taubenheim. (Konzert.)** Anlässlich der Einweihung des neu vorgerichteten Saales findet kommenden Freitag abends 7.30 Uhr ein großes Konzert statt, das von der rühmlichst bekannten Elbogen-Kapelle aus Reichen gespielt wird. (Vgl. Inf.)

**Taubenheim. (Sittlichkeitsverleher.)** Am 11. Mai nachmittags gegen 4.7 Uhr ist auf der Straße Pilsow-Taubenheim am Tännicht ein Unbekannter einem 16 Jahre alten Mädchen in unsittlicher Weise entgegengetreten. Der Unbekannte soll 25—29 Jahre alt und 1.67—1.70 Meter groß sein und an der rechten Wade eine frische Wunde in der Größe eines Dreimarckstückes haben. Bekleidet war er mit hellgelber Sommerjacke und dunkler Hose. Er trug gelben Spazierstock und imprägnierten Handschiff bei sich. Festgestellt wurde, daß er am fraglichen Tage in Kettewitz mit Rottentugeln gehandelt und im dortigen und im Niemsdorfer Gasthofe am Nachtquartier gestagt hat. Mitteilungen über die Person des Täters werden an die Kriminalabteilung oder an die Gendarmeriestation Taubenheim erbeten.

**Freisermühle. (Gartenkonzert.)** Am Himmelstags-tage nachm. 4 Uhr beginnt bei günstigem Wetter im Garten das Konzert der Reizner Stadtkapelle. (Vgl. Inf.)

## Ein unliebenswürdiges Mädchen

ist die Heldin des Romans „Rheinlandsdäster“ mit besten Berührungspunkten wie nach Beendigung des laufenden Romans beginnen. Frei von Ueberhebung, aber besetzt von Selbstbewußtsein, verschmäht sie Heuchelei und Verstellung; sie gerät in den Ruf der Unliebenswürdigkeit und vereinsamt immer mehr. Und als die Liebe über sie kommt, gestaltet sich ihr Schicksal immer härter. Bald steht sie ganz allein da; im Elternhause wie in der Gesellschaft. Aber sie erweist sich härter als ihre Reider und Vasser und geht nach harten Kämpfen und schweren Entschlüssen doch noch als Siegerin hervor.

## Kirchennachrichten — Himmelstfahrt.

Predigtzeit: Mat. 16, 14—20.

**Wilsdruff. (Kollekte für Beschaffung eines Harmoniums für die Friedhofskapelle.)** Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9.30 Uhr Festgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Schwerhörigen-Gottesdienst mit Abendmahlsfeier (Konfirmandensaal). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Kreisfest der evangel. Jungmännervereine in Röhrsdorf.

### Kirchenmusik:

„Du nur einen einzigen Tag Entbehret.“ Gemischter Chor für Himmelstfahrt aus dem 15. Jahrhundert.

**Grumbach.** Vorm. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Kesselsdorf. Vorm. 9.30 Uhr Beichte (H. Zacharias). Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (H. Heber). Vorm. 11.11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Sora.** Vorm. 9.30 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr Christenlehre.

**Röhrsdorf.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Evangelisationsgottesdienst für die männliche Jugend (H. Ranft-Dresden). Mittw. 8 Uhr Evangelisationsvortrag für die Gemeinde in der Kirche (H. Ranft-Dresden).

**Limbach.** Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. 9.30 Uhr Festgottesdienst, darnach Kindergottesdienst (Oberlassen).

**Wanzenstein.** Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

**Herzogsauhe.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, Beichte und Kommunion.

## Wetterbericht.

Wetterhin heiter, warm. Flachland mäßige, höhere Lagen zeitweise lebhaftige Winde aus östlichen Richtungen.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Dresden. (Beim Rettungsversuch ertrunken.)** Bei dem Versuch, einen beim Spielen in die Elbe gefallenen 5jährigen Knaben zu retten, ist am 15. Mai am Terrassenufer der Händler Georg Drobela ertrunken. Auch das Kind hat den Tod gefunden. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

**Dresden. (Autounfall mit tödlichem Ausgang.)** In der Nacht vom 16. Mai gegen 1.30 Uhr fuhr ein Kraftwagensführer in angetrunkenem Zustande in der Reibenzstraße in Vorstadt Modry über den Straßentrand, wodurch sich der Wagen überschlug. Dabei ist ein unbekanntes Mädchen, das der Kraftwagensführer in ihre angeblühte in der Streifenstraße befindliche Wohnung bringen wollte, herausgeschleudert und getötet worden.

**Dresden. (500-Jahrfeier der Fleischerinnung.)** Die großen Festtage der Fleischerinnung begannen am Sonnabend mit einer Begrüßungsfeier. Der Sonntag brachte den Höhepunkt der Jubiläumfeier. Am Lusttage des sächsischen Wirtschaftsministeriums überbrachte Oberregierungsrat Dr. Aberg die Glückwünsche. Nachdem noch eine Reihe weiterer Gratulationen Glückwünsche und Geschenke in reicher Zahl übergeben hatten, wurde die neue Fahne der Fleischerinnung geweiht.

**Hermisdorf bei Dresden. (Schadenfeuer.)** In der Scheune der wachen Lausa und Hermisdorf gelegenen Lausbachmühle brach am Montag vorm. 11 Uhr Feuer aus. Dasselbe brannte völlig nieder. Den durch Stummelruten schnell herbeigerufenen Wehren von Lausa, Hermisdorf und Umgegend gelang es nach angestrengter Tätigkeit, das bei lebhaftem Winde stark gefährdete Wohnhaus zu halten.

**Reichen. (Ertrunken.)** Am 16. Mai nachmittags gegen 5 Uhr ist im sogenannten Kesselbach an der Niederauer Straße in Reichen der 20 Jahre alte Kupferschmied K. aus Guben beim Baden ertrunken. Der Tod ist durch Herzschlag eingetreten.

**Coswig. (Opfer der Elbe.)** Kain hat die Badezeit begonnen, ereignen sich unglücksfälle. Erst am Freitag ist ein junger Mensch aus Gauernitz beim Baden in der Elbe ertrunken, und am Sonntag forderte die Elbe schon wieder ein neues Opfer und zwar den Schloffer Carl Seifert, der hier zur Untermiete wohnte. Trotzdem das Baden in der freien Elbe verboten ist, wird immer wieder dagegen gesündigt.

**Siebenlehn. (Schadenfeuer.)** In der im Mühlental in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Siebenlehn gelegenen Pappfabrik Weiermühle von Gebr. Franz hier brach Sonntag vormittag 7.30 Uhr Feuer aus. Das Feuer war in dem im Erdgeschoss des mehrstöckigen Betriebsgebäudes befindlichen Pappen-

Trockenräume entstanden und griff, weil es in dort aufgespeicherten trockenen Pappen reichlich Nahrung fand, rasch um sich. Der Trockenraum und ein kleiner Teil des 1. Stockwerkes ist ausgebrannt. Der Schaden ist trotzdem noch erheblich. Die Entstehungsurache ist auf Heißlaufen der Lager im Heißluftventilator zurückzuführen.

**Rohwein. Die goldene Hochzeit** beging am Sonntag ein hochgeehrter Bürger unserer Stadt, der in Schützenkessen in ganz Sachsen bestens bekannte frühere Buchdruckerbesitzer und jetzige Privat- Ernst Liebe mit seiner Gattin.

**Chemnitz. (Tödliche Unfälle.)** Bei Rückkehr der Feuerwehr wurde auf der Annenstraße das Pferd eines Gelchirs umrühig. Das Tier rief die 81jährige Witwe Johanna Richter zu Boden und trat sie in den Unterleib. Die Schwerverletzte starb alsbald. — Der 55jährige Milchhändler Paul Hildebrandt wurde auf der Zwidauer Straße von einem Auto tödlich überfahren.

## Kunststücke des Kinos.

Unter den Kulissen des Filmateliers. Jeder Kinobesucher hat sich wohl schon manchmal, wenn er im Film an Zauberluststücke gemahnende Effekte bewundert, die Frage vorgelegt: Wie mögen die Leute das nur gemacht haben? Darauf soll im folgenden geantwortet werden, wenn es ja auch eigentlich streng verboten ist, aus der Schule zu plaudern.

Oft sieht man in amerikanischen Grotesken, daß Menschen, Tiere oder Autos sich mit einer ganz unwahrscheinlichen Schnelligkeit vorwärtsbewegen, so daß man mit den Augen kaum folgen kann. Dann hat der Filmoperateur einfach bei der Aufnahme ganz langsam gedreht, aber dabei die gleiche Zahl von Bewegungen festgehalten. Wenn nun der betreffende Filmstreifen bei der Vorführung im normalen Tempo abrollt, so folgen auf der Leinwand die einzelnen Bewegungen mit bedeutend vergrößerter Schnelligkeit aufeinander.

Wenn im Film ein Pferd oder Auto einen unglaublich steilen Berg in schnellstem Tempo hinaufkrist, so hat man das einfach so gemacht, daß die Aufnahme auf ebenem Gelände oder einer ganz sanften Steigung erfolgte, dabei stand aber der Apparat entsprechend schief, und der Winkel, den der Apparat bildete, wirkt im Film als steiler Berg.

Sehr effektiv ist stets das Rückwärtsfahren. Wenn z. B. ein Schauspieler mit einem Satz ohne Anlauf von der Straße auf den Balkon des ersten Stockwerkes springt, so ist er in Wirklichkeit bei der Aufnahme gemächlich vom Balkon rückwärts auf die Straße gesprungen; dadurch, daß man diese Aufnahme umgekehrt im Kino abrollen läßt, kommt die Wirkung eines verblüffenden Sprunges heraus.

Sehr viel wird namentlich in amerikanischen Filmen mit toten Puppen oder Modellen gearbeitet. Wenn beispielsweise jemand aus der höchsten Etage eines Wolkenstrahlers abstürzt, so sieht man wohl in Großaufnahme dem Absturzmoment, aber man sieht nicht, daß der Schauspieler wenige Meter tiefer von einem ausgespannten Netz aufgefangen wird, das nächste Bild zeigt den von der Höhe herabfallenden Körper und das ist in Wirklichkeit eine lebensgroße Puppe. Erst im folgenden Bild, wenn man das Ende des schrecklichen Sturzes sieht, tritt der Schauspieler wieder selbst in Funktion, indem er aus ganz geringer Höhe herabspringt und dann, je nachdem es die Handlung erfordert, mit „erschüttertem“ Niedern liegenbleibt oder aufsteht und weitergeht, als sei nichts geschehen. Ja, man baut sogar Modellandtschaften, die auf einem großen Tisch bequem Platz haben. Auf diese Weise läßt man Städte abbrennen, Schnellzüge (in der Größe eines Kinderspielzeugs) in rasender Fahrt zusammenstoßen, Ozeandampfer versinken, Niesenlaudämme durchbrechen usw. Dadurch, daß der Aufnahmeapparat ganz nahe an diese Miniaturabbildungen herangebracht wird, erzeugt man im Film die Illusion der Wirklichkeit, allerdings können in solchen Modellfilmen niemals lebende Personen mitwirken.

Ein sehr beliebter Trick ist auch die Doppel- Aufnahme. Wenn im Film ein Schauspieler seinen eigenen Bruder spielt und zweimal auf demselben Bilde zu sehen ist, so wird das technisch so gemacht, daß man zuerst die eine Gestalt aufnimmt, während dieser Aufnahme wird ein Teil des Filmbildes, meinetwegen die rechte Hälfte, sorgfältig abgedeckt, dann deckt man die andere, also in umgekehrter Folge die linke Hälfte ab, dreht den Filmstreifen im Aufnahmeapparat nochmals bis zum Anfang der Szene zurück und nimmt nun den Schauspieler in der Rolle seines Bruders auf. Das Zusammenspiel der beiden, die sich im Verlauf der Handlung etwas erzählen, wird genau nach Zahlen geregelt. Haben sich die beiden Brüder im Film zu schlagen, einen Ringkampf auszuführen oder sich sonstwie zu berühren, so wird der eine dabei von hinten gezeigt; in diesem Falle steckt in dem Anzug des von hinten Gezeigten ein Erstagmann von ähnlicher Figur.

Auf ähnliche Weise durch Abdecken kommen auch die verblüffend wirkenden Szenen auf dem Dach eines Wolkenstrahlers zustande. Wenn ein Schauspieler am Rande des Daches angeht, der tief unten liegenden Straße allerlei Waggeligkeiten auszuführen hat, so ist das in Wirklichkeit für ihn ganz gefahrlos. Im Atelier ist der Dachrand des Wolkenstrahlers genau nachgebildet und er spielt dort die Szene in vielleicht ein Meter Höhe, dabei ist der untere Teil des Bildes abgedeckt, dann wird zurückgeführt, der obere Teil abgedeckt und nun wird auf dem unteren Teil des Bildes der gähnende Abgrund mit dem Straßenerde sehr tief unten aufgenommen. Die Schwierigkeit besteht hier im genauen Zusammenpassen der beiden getrennten Aufnahmen und oft genug müssen derartige Erdaufnahmen wiederholt werden, weil sie zunächst mißlungen waren.

Sieht man im Film die Insassen eines in voller Fahrt befindlichen Flugzeugs, so ist diese Aufnahme auch im Atelier gemacht, die Wollen sind auf einen Leinwandprospekt gemalt, der bei der Aufnahme bewegt wird, und eine Windmaschine sorgt für den nötigen Luftzug. Wenn sich schnell bewegende Gegenstände (etwa ein Rennpferd) ständig in Großaufnahme im Bilde bleiben, so ist die betreffende Aufnahme von einem im gleichen Tempo nebenherfahrenden Auto gemacht.

Es ist unmöglich, hier alle technischen Filmtricks aufzuzählen, denn es gibt zu viele und ständig werden neue erdacht, überdies ist jeder Filmoperateur bemüht, seine photographischen Tricks streng geheimzuhalten. O.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten. Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Käpflig, für Anzeigen und Adressen A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schwanke, sämtlich in Wilsdruff.



# Dresdner Kurle vom 18. Mai 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vaugeellschafts-Aktien.

Papier-, Papierf.-Fabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		heute		vorher	
3 Reichsanl. m	0,7	0,78	4 Chemn. m	5,05	5,0
3 1/2 do. m	0,615	0,62	3 1/2 Plauen m	6,1	6,05
4 do. m	0,59	0,605	4 Dr. Grdr.-Pbb.	4,15	—
5 Kriegsanl. m	0,655	0,69	4 do. abgeft.	5,45	5,6
do. Zwangsanl.	54,0	54,0	4 do. Grdrbr.	4,5	4,6
4 1/2 Pari-Schulde	0,55	0,555	4 Sächs. Ko.-Kr. Br.	0,20	1,25
4 Schuggeb.	6,0	4,95	4 do. Pfdb.	14,5	14,5
Spar-Präm.-Anl.	0,42	0,45	3 1/2 do. m	15,5	15,2
3 Sächs. Rente m	0,66	0,68	4 do. m	1,0	0,9
			4 do. m	9,0	9,0
Sächs. Anl. 52/68	0,95	0,9	3 1/2 do. m	10,5	10,2
4 1/2 Landesf. m	6,8	6,8	4 do. m	0,1	0,1
8 do. m	0,685	0,685	4 do. m	7,7	7,7
8 Preuß. Konf. m	0,62	0,65	3 Lauf. Pfdb. m	5,05	4,9
8 1/2 do. m	0,65	0,645	3 1/2 do. Kreditt. m	4,0	4,1
4 do. m	0,62	0,64	4 do. Kreditt. m	6,55	6,5
			ver. Sp. Hyp.-B.	4	4
			4 do. m	6,3	6,01
3 1/2 Dresd. 1906 m	5,0	5,1	verf. S. V. R. S. 1	3,0	3,25
			4 do. S. 12	0,6	0,6
4 Dresd. 1918 m	1,8	2,0	4 do. Serie 13	—	—
8 1/2 Dresd. 1920 m	—	—	4 do. S. 14a	—	—
8 1/2 Dresd. 1922 m	—	—			
4 Leipz. m.	—	—			
4 1/2 Leipz. m.	—	—			

heute		vorher		heute		vorher	
Allg. Dr. Cred.-A.	88,0	88,2	Dresdn. Hbl.-St.	18,0	108,0		
Bank f. Braund.	85,0	85,0	Sächsische Bank	55,25	55,25		
Com.-u. Privatb.	102,25	102,5	D. Gb.-Betr.-Wef.	—	—		
Darmstädter Bank	125,75	125,75	S.-Hd. Dampfsh.	—	—		
Deutsche Bank	125,0	125,0	Bg. Elbeich.-Wef.	2,4	2,4		
Disconto-Ges.	114,75	114,75	Baukt. N. Dresd.	—	—		
Dresdner Bank	104,75	105,75					

heute		vorher		heute		vorher	
Ernemann	3,3	3,3	Zhobe-Aktien	0,31	0,31		
Ja	49,1	49,1	Linger & Hoffmann	49,0	49,0		
Heidenauer Pap.	52,0	53,0	Ber. Baugner	8,5	8,5		
Rimosa	99,5	99,5	Ber. Strohhof	160,0	161,0		
Reitiger Patent	94,5	94,5					

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktendörse von heute, dem 19. Mai.

Weizen 267-269; Roggen 222-225; Sommergerste 226 bis 243; Hafer, märk., 222-230; Weizenmehl 34,00-36,75; Roggenmehl 30,50-32,75; Weizenkleie 14,50; Roggenkleie 15,80 bis 15,90.

### Dresdner Produktendörse vom 18. Mai.

Weizen, inländ., Basis 74 Riko 258-263, stetig; Roggen, inländ., Basis 27 Riko 235-240, stetig; Sommergerste 235-250, ruhig; Winter- und Futtergerste 215-230, ruhig; Hafer, inländ., gut 232-242, fest; mittel 217-231, fest; Naps, scharf trocken, geschäftlos; Mais, La Plata 217-222, ruhig; anderer Herkunft 205-210, ruhig; Weizenkleie 14,10-14,60, stetig; Roggenkleie 15,00-16,00, stetig; Weizenmehl: Bädermündermehl 39,50 bis 40,50, ruhig; Inlandsmehl, Type 70% 36,00-38,00, ruhig; Roggenmehl, Type 70% 34,00-36,00, ruhig; Feinste Ware über Notiz.

**Börsenbericht.** Die Börsenwoche begann in etwas unsicherer Haltung. Das angebotene Material war verhältnismäßig geringfügig, gleichwohl konnte es nicht platt aufgenommen werden und die Kurse bröckelten teilweise etwas ab. Am Markt der Anleihen standen Schuggebetsanleihe im Vordergrund des Interesses, auch Kriegsanleihe war zeitweise viel gefragt. Der Geldmarkt ist unverändert flüssig; tägliches Geld ist weiter 7-9%, monatliches Geld 9,50-11,50%.

**Feinwollendörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,36-20,41; holl. Gulden 163,69-169,11; Dan., 80,79 bis 80,99; franz. Franc 21,75-21,81; belg. 21,11-21,17; schwed. 81,19-81,39; Italien 17,11-17,15; schwed. Krone 112,18-112,46; dan. 78,80-79,00; norweg. 70,31 bis 70,49; tschech. 12,43-12,47.

**Eierdörse.** a) für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandsseier 13, frische Inlandsseier über 55 Gramm 11-12, frische Inlandsseier unter 55 Gramm 10-10 1/2 Pfennige. b) für ausländische Eier: extra große Eier 13 1/2, normale Eier 6 1/2-9, kleine und Schmutzeier 5 1/2-6 Pfennige. Tendenz: große gesucht, normale vernachlässigt. Witterung warm.

heute		vorher		heute		vorher	
Kartonn.-Fab.	100,9	101,5	Sächs. Kart.-W.	51,24	51,75		
Zimmermann-W.	1,875	1,875	Sächs. Gussstahl.	15,0	12,0		
Dr. Schnellpress.	77,25	77,875	Hartmann, W.-F.	5,75	5,875		
Dr. Strickmaja.	2,9	3,0	Sächs. Waggonf.	68,75	68,75		
Elbe-Werke	35,0	34,75	Schubert & Salzer	14,0	14,0		
Elite-Werke	2,0	2,1	do. Genußsch.	127,0	123,5		
Herrn. & A. Fischer	66,0	66,0	Berein. Gießsch.	84,0	84,0		
Gebler-Werke	2,8	2,8	do. Sorz.-Akt.	—	—		
Germania	44,25	52,0	Waggonf. Görlitz	3,8	3,8		
Großh. Wschl.	123,0	125,0	Rittauer Reichf.	6,6	6,6		
Rubner & Co.	50,0	50,0	Zwickauer Reichf.	79,75	79,0		
Mühlb. Gebr. Sed.	4,3	4,7	Gebr. Unger	12,0	121,0		

Für die zu unserer Hochzeit und zum Einzug in unser neues Heim dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlich. Besonderen Dank der „Ökonoma“ Grumbach für das Segen der Ehrensparte und allen die mir während des Baues mit Rat und Tat beistanden. Grumbach, den 16. Mai 1925. Arthur Treppie und Frau Dora geb. Schirmer.

## Gasthof Taubenheim

Donnerstag, den 21. Mai

### Großes Preisfesten

Anfang 8 Uhr

Freitag, den 22. Mai

anläßl. d. Einweihung d. neuvergerichteten Saales

### Großes Konzert

ausgeführt von der Elbogen-Kapelle Meißen

### Nachdem Ball

Es ladet freundlichst ein Benno Müller

## Kirchenchor.

Heute 7 Uhr Probe.

### Männergesangsverein Herzogswalde

beruft sich zu seinem am 21. Juni stattfindenden

## Konzert

Männer- u. gemischte Chöre ausj. Ball

Anfang 8 1/2 Uhr

herzlichst einzuladen. Der Vorstand.

Inferatennahme nur noch bis 10 Uhr!

## Gasthof Klipphausen.

Mittwoch den 20. Mai

### Gr. Extra-Konzert mit Ball

ausgeführt von der Stadtkapelle Wilsdruff unter persönl. Leitung d. Herrn Kapellm. G. Philipp

Gutgewähltes Programm!

Hierzu laden höflichst ein Otto Schöne, G. Philipp.

## Meine Pianos

zeichnen sich aus durch edle Tonfülle leichte Spielart unbedingte Solidität elegante geschmackvolle Ausstattung in allen gewünschten Holzarten und niedrigen Preisen

**Bruno Friedrich Nossen**

Oberer Schützenstr. 4 : Telef. 234

## Auto-Verkehr

nach allen Richtungen eleg. geschl. Wagen, auch für Kindtaufen Hochzeiten u. a. Gesellschaftsfahrten Tag- und Nachtbetrieb - Mäßige Taxen

Artur Liebisch, Fördergersdorf.

Fern-Anruf: Amt Tharandt Nr. 9 (Gasth. Spechtshausen) Nr. 35 (Bahnwirtsch.-Tharandt) Nachtverbind. über Freital Wilsdruff 402 (Hotel Goldner Löwe)

## Kaffee u. Restaurant Richter Schmilka (Sächs. Schweiz)

Zu unserer am Mittwoch und Donnerstag stattfindenden « Einweihung » me'ner vergrößerten Gasträume mit neuer Eibterrasse, sowie meines Lokals als Restaurant, verbunden mit Abendessen erlauben wir uns alle Freunde und Gönner hierdurch herzlichst einzuladen. Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. Musikalische Unterhaltung. Für Uebernachtung ist gesorgt! Hochachtungsvoll Richard Richter und Frau.

## Zum Fenster hinaus werfen Sie das Geld

wenn Sie den Bewohnern des Amtsgerichtsbezirks etwas anzeigen wollen und geben das Inferat einer anderen Zeitung als dem

## Wilsdruffer Tageblatt.

Das ist die einzige Zeitung, die im Bezirk hergestellt wird und Ihnen auch infolge ihrer großen Verbreitung den Erfolg bringt

## Zeitungsmakulatur

verkauft Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Arbeitspferd (Mappe) ist billig zu verkaufen. Desgleichen eine junge hochtragende

Muskub unter zweien die Wahl. Grumbach, Gut 133. Bez. Dresden.

Hutblumen empfiehlt Mutter, Blumengeschäft

Nähmaschinen fabrikneu, bestes Fabrikat gegen 3-Mark-Bohnerate, erhältlich. Offerten unter 1758 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

## Auto-Fahrschule

Herrn- und Berufsfahrerkurse - Eintritt jederzeit - Auto-Werkstätten Otto Weinhold Freiberg i. Sa. - Fernruf 977

## Preiskermühle

Dimmelfabri-Donnerstag, ab 4 Uhr

## Groß. Gartenkonzert

der gesamten Meißner Stadtkapelle

## Im Saale gleichzeitig Ball

## Preiskermühle

Jeden Sonntag, ab 4 Uhr

## Groß. Gartenkonzerte

der gesamten Meißner Stadtkapelle

## Im Saale gleichzeitig Ball

Empfehlenswerte Einkehrstätte für Touristen, Schulen und Vereine





Frühlingsymphonie.

Auf grünem Hügel steht der Mai.  
Der fröhliche Geselle,  
Will halten eine Somponei  
Mit seiner Hofkapelle.

Er schwingt mit Fleiß  
Ein grünes Reis.

Mit Blüten rosenrot;  
Es ist die Flur  
Die Paritatur.

Die Blumen sind die Noten.  
Herbei, herbei, ihr Säng' all'  
Und seht euch um den Brunnen.  
Frau Verbe und Frau Nachtigall,  
Das sind die Primadonnen.

Rudolf Baumbach.

Das Deutschtum Elsaß-Lothringens.

„Elsaß-Lothringen muß wieder deutsch werden.“  
Vom 15. bis 17. Mai d. J. fand in Frankfurt a. M. die Jahresversammlung des wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringener in Reich statt, an die sich die allgemeine Mitgliederversammlung anschloß. Ministerialdirektor Dr. G. S. wies in einer Rede darauf hin, daß Elsaß-Lothringen 800 Jahre hindurch zu Deutschland gehört habe, nämlich vom Jahre 843 bis zum westfälischen Frieden. Der Rhein sei früher das Zentrum des Reiches und seiner Kultur gewesen. Dann sei das Schwergewicht Deutschlands immer weiter nach Osten hin verlegt worden. Heute müsse das Volk im Elsaß für seine Sprache, für seine Religion und für seine Selbstständigkeit kämpfen. Wir haben diesen Kampf zu achien — führte der Redner aus — und dürfen uns nicht einmischen, sondern nur hoffen, daß Elsaß-Lothringen wieder einmal zu Deutschland kommen werde. Heute wollen die allerdings stark gesplitterten Elsaßer noch die völlige Autonomie. Aber es liegt an uns, die Zukunft unseres Volkes so zu gestalten, daß Deutschland ihnen wert erscheint, sich ihm wieder anzuschließen.

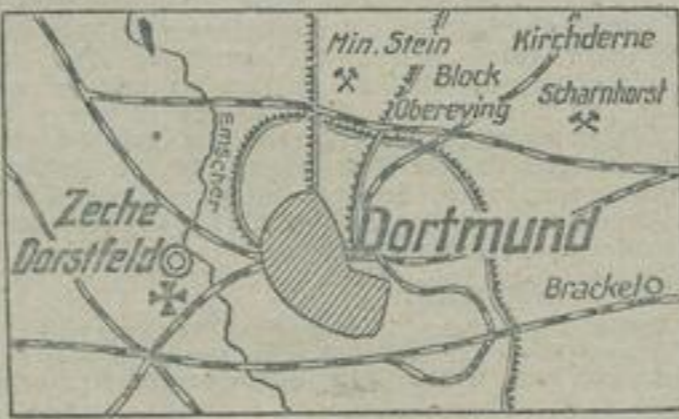
Giftkontrolle im Untersuchungsgefängnis.

Bernehmung des Moabit. Gefängnisdirektors.  
Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages in Sachen Dr. Hoffte vernahm den Strafanstaltsdirektor Bulth (Moabit) über die Frage der ärztlichen Organisation in Moabit. Nachdem der Zeuge Einzelheiten über die Einrichtungen gegeben hatte, befragte er, daß Dr. Thiele sich bei ihm mündlich wiederholt über die Härte des fraglichen Geheimverlases beklagt habe; einen Antrag auf Milderung des Erlasses habe Dr. Thiele aber nie gestellt. Dir. Bulth betont weiter, daß der erwähnte Erlass von den Ärzten als Beeinträchtigung empfunden wurde. Der Sachverständige Professor Lewin, der den Zeugen besonders nach der Bestellung der Medikamente befragt, bemerkt, daß ihm ein gewisses Gruseln ankomme, wenn er aus den Verzeichnissen ersehe, wie leichtfertig hier mit giftigen Medikamenten umgegangen worden sei, deren Dosierung geschicklich vorgegeben sei. Am Dienstag soll eine Gegenüberstellung von Dir. Bulth und Dr. Thiele erfolgen.

Die Dorstfelder Grubentatastrophe.

Die Zahl der Todesopfer auf 44 erhöht.  
Nach den von der Verwaltung der Zeche Dorstfeld herausgegebenen Listen der Toten und Verwundeten der Explosionskatastrophe sind die Namen von 31 Toten

und von sechs in den Krankenhäusern nachträglich verstorbenen Verletzten festgestellt. Außerdem ist noch ein unbekannter Verletzter verstorben. Es sind also 37 Tote festgestellt. Unbekannt sind noch weitere sieben, so daß die Zahl der Todesopfer nunmehr 44 beträgt. In den Krankenhäusern befinden sich 24 namentlich festgestellte und ein unbekannter Verwundeter. Ein Steiger wird noch vermisst. Man vermutet, daß er sich noch im Schacht unter den Trümmern befindet. Sollte diese Vermutung zutreffen, so würde sich die Zahl der Toten endgültig auf 45 erhöhen. Die Aufräumarbeiten sind so weit gediehen, daß sämtliche von dem Unglück betroffenen Bäume wieder befahrbar sind. Die auf der 635 Meter tiefen Sohle erfolgte Explosion war so gewaltig, daß im Schacht alles durchein-



Karte zum Grubenunglück.

andergerworfen und daß in der zu Bruch gegangenen Stütze von der eingestürzten Erde ein Kohlenzug begraben wurde. Die Rettungsmannschaften mußten auf dem Bauch kriechen, um an die verschütteten und eingeschlossenen Bergleute heranzukommen. Ihre Rettungsapparate mußten sie zurücklassen. Aber alle Schwierigkeiten hinderten sie nicht, ihre Kräfte auf äußerste anzustrengen. Die Wettersführung hat sofort nach der Katastrophe gut funktioniert, so daß die Rettungsarbeiten sofort einsetzen konnten. Der Schacht 5 der Zeche Dorstfeld ist sehr modern und dient zur Personenbeförderung. Außerdem wird der Betrieb mit den modernsten Mitteln geführt, wie dies ja bereits aus dem bei dieser Zeche eingeführten Steinlaufverfahren ersichtlich ist. Wie die Explosion der Munitionskammer möglich war, ist bisher noch nicht positiv festgestellt worden, da die Temperatur im Raume stets vorchriftsmäßig war. Eine Vermutung geht darauf hinaus, daß ein Zusammenhang mit der Bittertuna am Tage bestanden hat.

Politische Rundschau

**Polen und das Korridorunglück.**  
Die Polnische Telegraphenagentur tritt in einer halbamtlichen Mitteilung den einzelnen polnischen Blättern verbreiteten Nachrichten entgegen, wonach die polnische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt hätte, den Opfern des Stargarder Unglücks aus freien Stücken eine Entschädigung zuzulassen. Das polnische Eisenbahnministerium stellt fest, daß die polnische Regierung das Stargarder Eisenbahnunglück als durch höhere Gewalt hervorgerufen betrachte, wofür sie keinerlei Verantwortung tragen könne.

Deutschnationale Mehrheit in Waldeck.

Bei sehr geringer Wahlbeteiligung haben in Waldeck die Wähler zur Landesvertretung stattgefunden. Von den abgegebenen Stimmen entfielen 2226 auf die Sozialdemokraten, 1028 auf die Demokraten, 5155 auf den Landbund, 1869 auf den Handwerkerbund, 530 auf den Wirtschaftsbund, 2488 auf die Deutschnationale Volkspartei und 1473 auf den Mittelstandsbund. Demnach entfallen auf den Landbund 6 Sitze, auf die Deutschnationale Volkspartei 3, auf die Sozialdemokraten 3, Handwerkerbund 2, Mittelstandsbund 1 und auf die Demokraten 1 Sitz. Ob der 17. Sitz dem Landbund oder dem Mittelstandsbund zufällt, ist noch unentschieden. Da der Landbund auf deutschnationalem Boden steht, besteht eine deutschnationale Mehrheit.

Deutschland und der Sicherheitspakt.

Ausländische Zeitungen bringen Meldungen, wonach die deutsche Regierung kürzlich den alliierten Regierungen zu verstehen gegeben haben soll, daß sie im Rahmen der Sicherheitsverhandlungen auch zu einer Garantierung der deutschen Obergrenzen bereit sei, falls dafür der Anschluß Österreichs an Deutschland zugelassen werde. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Meldungen völlig aus der Luft gegriffen sind. Es ist höchst auffallend, daß sich gewisse ausländische Zeitungen immer wieder in Kombinationen ergeben, die sich auf eine Änderung oder Erweiterung der deutschen Anregungen in der Sicherheitsfrage beziehen. Seit langem hat nicht die deutsche Regierung, sondern haben die alliierten Regierungen in dieser Frage das Wort. Meldungen der bezeichneten Art liegt allem Anschein nach nichts anderes zugrunde als die Absicht, den deutschen Standpunkt zu verdächtigen und Verwirrung in den Gang der Verhandlungen zu bringen.

Für die Freiheit der Presse.

Der Vorstand des Bezirksverbandes Berlin des Reichsverbandes der deutschen Presse hat einstimmig folgende Entschlüsse gefaßt: Die in den Redaktionen verschiedener Zeitungen in der letzten Zeit von den Justizbehörden vorgenommenen Hausdurchsuchungen sind als ein schwerer Angriff gegen die Freiheit der Presse zu erachten. Der Bezirksverband als Berufsvertretung der Schriftleiter aller Richtungen erhebt in aller Form scharfsten Protest dagegen und erwartet vom Justizministerium unverzügliche Anweisungen an die nachgeordneten Stellen, auch der Presse gegenüber die Vorschriften der Strafprozessordnung strikte zu beobachten.

Polen.

**Monarchistische Bestrebungen in Polen.** In Polen haben sich in den letzten Tagen monarchistische Bestrebungen geltend gemacht. In Warschau haben Anhänger der Monarchie die ganze Stadt mit Manifesten bedeckt, die zur Monarchie aufrufen. In der Stadt und in den Vororten wurden Flugblätter verteilt, die Prinz Sigismund als den König von Polen bezeichnen und die Bevölkerung zum Sturz der Regierung und zur Auflösung des Sejm aufrufen. Die Polizei nahm viele Hausdurchsuchungen vor, beschlagnahmte in der monarchistischen Zentrale Drucksachen und sonstiges Material; einige Personen sind verhaftet worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In politischen Kreisen wird behauptet, daß Erwägungen im Gange sind, daß Reichspräsident von Hindenburg demnächst aus Anlaß der Jahrtausendfeier nach Düsseldorf reisen wird.  
Berlin. Reichsfinanzminister v. Schieleben warnte im Hauptauschuß des Reichstages vor einer optimistischen Auffassung über die Finanzlage des Reiches. Es dürften unter keinen Umständen irgendwelche Ausgaben ohne gleichzeitige Deckung bewilligt werden.  
London. Nach einer Meldung aus Madrid wird durch eine amtliche Bekanntmachung anlässlich des Geburtstages des Königs die konstitutionelle Regierungsform wiederhergestellt. Auch der Belagerungszustand ist in ganz Spanien aufgehoben.  
London. Der englische Oberbefehlshaber zu Anfang des Weltkrieges, Marshall French, ist schwer erkrankt. Er wurde in einen Krankenautomobil nach Deal am Kanal gebracht, wo er in einem Schlosse des Königs Aufnahme gefunden hat.

Neues aus aller Welt

700jähriges Bestehen der Stadt Kamenz. Die Stadt Kamenz beging durch ein allgemeines Volksfest die Feier ihres 700jährigen Bestehens. Im Rathaus fand ein offizieller Festakt statt, bei dem der Minister des Inneren Müller die Grüße und Wünsche der sächsischen Staatsregierung übermittelte. Ein großer Festzug in mittelalterlichen Trachten bewegte sich durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt. Der Fremdenzufluß, besonders aus der Lausitz, ist sehr stark.

Lach nicht von jedem Ungemach  
Die faure Wochen machen,  
Was du verläßt ein Jahr danach,  
...ist du schon heut verläßt. Lohmohet.

Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Lehne.

42 (Nachdruck verboten.)  
Eliane erröte etwas. Sie mußte in diesem Augenblick daran denken, daß der junge Arzt sie einst geliebt, und daß sie ihn gern gehabt, bis der andere in ihr Leben getreten war, dem ihr Herz jauchzend entgegenlag. Daß sie um den alles, alles vergessen hatte und nur noch in ihm dachte und lebte. Den Freund hatte sie darum aufgeben müssen. Leicht war es ihr anfangs geworden, bis aber jetzt doch schon sehnte, weil er sie immer so gut verstand. Denn jetzt fühlte sie Liebe, die ihr Herz ausfüllte. Was sie vorhin zu Rosemarie über den Garten gesagt, war zum Teil nur Selbstberuhigung, frommer Selbstbetrug, es war ihr manches fremd und unheimlich an ihm.  
Die jungen Frauen saßen auf der Terrasse, jede mit einer leichten Handarbeit beschäftigt. Eliane hatte sich in den drei Wochen von Rosemaries Anwesenheit recht erholt; sie war fröhlicher und heiterer geworden; die Abwechslung, die ihr durch eine Freundin und Altersgenossin wurde, hatte sehr wohlthuend gewirkt.  
Graf Lautenberg beobachtete vom Park aus seine beiden Schwiegerkinder, sah der anmutigen Frauen freudig. Ungeduldet alles anfänglichen Widerstrebens mußte er der „geborenen Krause“ von Herzen gut sein. Sie war ein ganzer Kerl. Dieses tätige, frisch zugreisende Wesen voller Gesundheit und Kraft, welches guten Einflusses hatte sie auf Eliane gehabt, die trotz aller Sanftmut und Herzgüte doch schwierig zu nehmen war, da sie immer in höheren Regionen schwelte.  
Und welche Partzeit bewies Rosemarie in ihrem Verhalten gegen ihn. Wie schnell hatte sie das Peinliche, Demütigende verschweigt, das er notwendigerweise in ihrer Gegenwart empfinden mußte — nach dem, was gewesen. Und

welche Feiernstunden hatte sie ihm bereitet, wenn sie am Flügel saß und sang und spielte.  
Voller Begeisterung über Rosemarie hatte er vor einigen Tagen an Hans Ehardt geschrieben, hatte ihn gebeten, ihm nicht mehr zu kühnen, da sich das ihm durch Vater und Bruder zugesagte Unrecht doch in lauterem Glück für ihn verwandelt haben müsse durch den Besitz eines so herrlichen Weibes. Und er hoffe, daß dieses Glück alles auslöschen werde, was noch an Groll in ihm lebe.  
Aber er hatte keine Antwort auf dieses Schreiben bekommen. Wenn er geahnt, welche Empfindungen in seinem Sohn dadurch geweckt wurden.  
Das Mittagmahl war vorüber, und jeder bemühte die Stunde danach zur Ruhe.  
Der Kaffeetisch war schon wieder hergerichtet. Eliane ließ sich jedoch noch nicht sehen. Rosemarie ging, sie zu holen. Knechtlich kam ihr die Jungfer entgegen.  
„Frau Gräfin habe sich eingeschlossen in ihrem Voudoir und öffnen nicht auf mein Klopfen.“  
Rosemarie rüttelte an der Tür. „Öffne mir doch, bitte, ich bin es, Rose.“  
Keine Antwort. Nur ein leises Schluchzen hörte sie. Rosemarie überlegte einen Augenblick. Dann trat sie vom Schlafzimmer aus auf den Balon, ging bis zum Fenster des Voudoirs, schlug den Vorhang zurück und spähte hinein. Die junge Frau lag auf dem Divan, fassungslos weinend. Kurz entschlossen stieg Rosemarie zum Fenster hinein.  
Eliane antwortete nicht; sie drehte den Kopf nach der Wand und schrie laut auf. Für Adreus suchte. Da nahm Rosemarie sie in die Arme, hielt sie fest. „Weine dich aus, Eliane, und dann sage mir, was dir ist. Sollen wir den Arzt holen?“  
„Nein, keinen Arzt, den brauche ich nicht. Sterben will ich, am liebsten sterben.“ wimmerte sie.  
Endlich gelang es Rosemaries Zureden, sie zum Sprechen zu bringen.  
„Bestimmst du dich, wovon wir heute vormittag sprachen? Buffo hintergeht mich!“ schrie sie.  
„Nein, nein! Du siehst Gespenster.“  
„Nennst du dieses Bild, diesen Brief auch Gespenster?“ Eliane nahm aus der Tasche ihres leichten Hausgewandes eine Photographie und einen Brief. „Sieh, Rosemarie, das

habe ich vorhin gefunden. Du weißt, wie gern ich in Buffos Zimmer sehe, wenn er nicht da ist. Da sehe ich und träume — und da, ganz in Gedanken, zog ich an einem Fach seines Schreibtisches, das nicht ganz geschlossen war. Ich fand Wiederland, es hatte sich etwas gelockert, ich nahm den Gegenstand heraus, die Photographie war es. Sieh, Briefe fanden sich auch.“ Ihre Worte erstarben in Schluchzen. „O, ich bin die unglücklichste Frau von der Welt.“  
„Eliane, urteile nicht, höre erst — ich bitte dich. Können es nicht alte, längst vergessene Briefe sein? Sonst würde dein Mann doch nicht so achsellos den Schreibtisch offen lassen.“ Rosemarie redete ihr zu. Sie brachte alle möglichen Mutmaßungen hervor, obwohl sie selbst nicht eine davon glaubte.  
Eliane starrte zur Zimmerdecke, es war, als hörte sie gar nicht, was die Schwägerin sagte.  
„Ich will hin, ich will nach Berlin, mich überzeugen. Betty Staehle heißt sie und wohnt in der R-Straße. Da, in diesem Brief steht ihre vollständige Adresse.“  
„Eliane!“ rief Rosemarie erschrocken, „das kann dein Ernst doch nicht sein!“  
Die junge Frau wandte ein wenig den Kopf nach ihr. „Warum nicht? Ich werde nicht eher wieder ruhig, bis komme nicht darüber hinweg. Immer müßte ich daran denken. Ich begleite dich morgen.“  
„Nein, Eliane, zu der Vorzeit bietet ich dir nicht die Hand, auf keinen Fall!“ widersprach Rosemarie energisch. „Du bleibst hier. Denke an dich!“  
„Nein, ich muß mich überzeugen. Was aus mir wird, ist mir gleichgültig.“  
Sie hörte nicht auf die beschwörenden Worte der anderen. Wie im Fieber war sie, eine ihr sonst fremde Entschlossenheit hatte sich ihrer bemächtigt.  
„Eliane, ich sage es Papa, ich telegraphiere an Buffo, wir werden dich schon zu halten wissen.“  
„Du hast mich nicht lieb.“  
„Eben, weil ich dich lieb habe, will ich dich vor Schaden bewahren. Sieh das doch ein.“  
„Eliane richtete sich auf und sah Rosemarie durchdringend an.“  
„Du hast mich lieb, Rose?“ (Fortsetzung folgt.)



Deutsche Kolonial- und Adersee-Ausstellung. Die Kolonialausstellungsgesellschaft und der Bund der Auslandsdeutschen veranstalten anlässlich der Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen Ende August und Anfang September die „Deutsche Kolonial- und Adersee-Ausstellung“. Auf dieser Ausstellung sollen sämtliche für die Bedürfnisse der Kolonien in Frage kommenden Industriezweige vertreten sein, andererseits sollen alle in den Kolonien und in Übersee gewonnenen Rohstoffe und die für ihre Verwertung und Veredelung benötigten Maschinen und Geräte ausgestellt werden.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Berlin. Die 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Dorothea Meiner befand sich auf einer amerikanischen Lustfahrrad und wurde plötzlich von einem Schwindelanfall betroffen. Sie stieß zweimal mit dem Kopf gegen den Tragbolzen der Lustfahrrad und stürzte schließlich aus mehreren Metern Höhe herab. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen. Sie starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Am Kohlenhacht erloschen. Bei den konföderierten Kataklysmen Westeregeln erlosch durch gewaltigen Wasserbruch der Kohlenhacht Jrmgard. Versuche, den durch Stollen verbundenen Nachbarschafts-Gas zu retten, scheiterten. Viele hundert Bergleute sind durch das Unglück brotlos geworden. Der Schaden ist groß.

18 Verletzte bei einem umgekehrten Ausfliegerauto. Eine Anzahl von Hannoverischen Familien unternahm mit einem dazu hergerichteten Luftkrafwagen einen Ausflug nach Lauenstein am Deister. An einer steilen Stelle der Chauffee versagte die Bremse, der Luftkrafwagen kippte um und überschlug sich. Von den Passagieren wurden etwa 18 Personen verletzt, darunter einige schwerer, jedoch anscheinend nicht lebensgefährlich.

Ergänzung eines leeren Sarges. In dem Orte Schwedelbach bei Kaiserlautern sollte die Leiche eines Kindes wegen Verdachtes der Ermordung sezieren werden. Als man das Grab öffnete, fand man den Sarg leer. Der uneheliche Vater Hermann Lehner, seine Mutter und die Mutter des Kindes wurden verhaftet.

Die Liebeshehe der Miss Rodessler. Dieser Tage hat in Paris die Vermählung der reichsten amerikanischen Erbin Abby Rodessler mit Dr. Milton, einem jungen Advokaten, stattgefunden. Es handelt sich hierbei bekanntlich um eine Liebesheirat. Milton ist ein junger Rechtsanwalt ohne nennenswertes Vermögen. Die Trauungsfeierlichkeiten fanden nur im Beisein der nächsten Familienmitglieder und der intimen Freunde mit großer Einfachheit statt. Die Menge der Neugierigen war aber so groß, daß das Polizeiaufgebot, das die Straßen besetzt hielt, nur mit großer Mühe die Ordnung aufrechterhalten konnte.

Dampferzusammenstoß bei Le Havre. In dichtem Nebel ist der deutsche Dampfer „Mira“ bei Le Havre mit einem französischen Dampfer zusammengestoßen. Die „Mira“ wurde beschädigt, wird aber die Fahrt nach Hamburg fortsetzen können.

Bodenepidemie in England. Im ersten Vierteljahr dieses Jahres sind in England und Wales 1760 Fälle von Boden bei den Gesundheitsbehörden gemeldet worden.

Der Papst zelebriert die Messe vor dem Lautsprecher. Bei einem Festgottesdienst, der in der Peterskirche in Rom stattfand und bei dem der Papst die Messe las, wurden zum erstenmal Lautsprecher verwendet, die die Stimme des Papstes bis in die fernsten Winkel des Niesenbaues trugen. Dem Gottesdienste wohnten ungefähr 60 000 Anbändige bei.

Eine Heiligensprechung in Rom. Die Zeremonie der Heiligensprechung der seligen Theresia di Bambino Gesu vollzog sich in St. Peter in besonders feierlicher Weise. Nach dem alten Brauch der Kirche verkündete der Papst selbst die Kanonisation und zelebrierte darauf am Hochaltar die Pontifikalmesse. Die riesigen Räume von St. Peter waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Man schätzt die der Zeremonie Teilnehmenden auf ungefähr 120 000. Sondereier hatten auf den Stufen von St. Peter die Nacht verbracht, um beim Öffnen der Tore um 6 Uhr morgens die ersten zu sein. Die deutschen Kardinal-Erzbischof (Köln) und Faulhaber (München) nahmen an der Feier teil.

Ein Haus während der Hochzeitsfeier eingestürzt. In der Ortschaft Jugdedu im Kaukasus stürzte während

einer georgischen Hochzeit ein Haus ein, in dem sich 400 Menschen befanden. Ungefähr 100 Personen fanden den Tod unter den Trümmern, viele wurden schwer verletzt.

Goldfund auf Island. Die Entdeckung eines Goldfeldes auf Island hat großes Aufsehen erregt. Bei Middal ist man auf eine reiche Goldader von einem Kilometer Länge gestoßen. Der deutsche Professor Reilbach hat erfolgreiche Untersuchungen angestellt. Das Gestein zeigt einen Goldgehalt bis 315 Gramm pro Tonne. Eine deutsche Gesellschaft hat sich das Schürrecht gesichert und eine Aktiengesellschaft mit internationalem Kapital gegründet.

Vierundvierzig Kinder in einem New Yorker Kinderasyl umgekommen. Unter einer furchtbaren Auflage steht die Leiterin eines New Yorker Kinderasyls, eine Frau Helen Geisenwook. Aus Mangel an der erforderlichen Pflege sind vierundvierzig kleine Kinder in dem Heim seit Beginn dieses Jahres gestorben. Die Justizbehörden ließen, nachdem sie eine Untersuchung über die Zustände vorgenommen hatten, mehrere Leichname der kleinen Märtyrer ausgraben. Die Ärzte stellten fest, daß die Kinder an Entkräftigung gestorben waren.

### Bunte Tageschronik.

Berlin. Mittelmeyer a. D. Adolf Graf Voßmer, der in der vorigen Woche in Berlin verhaftet wurde, ist nach achtstündiger Haft auf Grund einer Fastbeschwörung freigelassen worden.

Seddesheim (Rhef). Bei einem hier niedergegangenen Gewitter wurden fünf Personen, die in einem Zell Schutz suchten, vom Blitz erschlagen.

Koblenz. Bei Ringämpfen in Paffenheim wurde ein junger Mann durch Schlägen so heftig auf die Matte geworfen, daß er das Genick brach und nach wenigen Augenblicken verstarb.

Wien. Durch den Bundespräsidenten wurde die neue Fluglinie Wien - Klagenfurt eingeweiht, die mit einem sechsstündigen und einem zwölfstündigen Flugzeug betrieben wird. Die Reisedauer beträgt 2 Stunden.

### Wetterpropheten.

Wetterprophet zu spielen ist eine mißliche Sache, besonders, wenn einem so viele liebe und treue braune, blaue und schwarze Augen erwartungsvoll anschauen und alle, alle über die Ragen gern wissen möchten, wie denn das Wetter jetzt in der und der Zeit sein wird, d. h. zu der Zeit, da der Fragesteller oder noch besser gesagt: die lebenswürdige Fragestellerin gerade ihre Urlaubsreise antreten möchte. Verdienen kann man es gewiß keinem, wenn er da ein wenig den Schleier der Zukunft zu lüften versucht, denn nichts ist grauslicher und mißrader als eine verregnete Ferienzeit, ob man da nun an der See oder im Gebirge weilt. Auch die, deren Geldbeutel eine Reise nicht gestattet, möchten doch in den Urlaubstagen wenigstens ein wenig in Gottes freier Natur Luft schnappen und sich fröhlich wandern ergeben. Da macht der sehr unsichere Wettergott denn allzu leicht einen dicken Strich durch die ganz schön und vorzüglich aufgestellte Kalkulation. Nun müssen die von Amts und Wissenschafts wegen bestellten modernen

### Die Regenverteilung über Deutschland.

Es kam im Jahresmittel an Regentagen auf nachfolgende Gebiete:

Unter-Weichselgebiet	Ober-Weichselgebiet	Oberrheinische Tiefebene	Harz u. Spreegebiet
162	164	164	165
Pommersche Küste und Ostsee	Unter-Oberrheinische Tiefebene	Ober-Oberrheinische Tiefebene	
167	168	169	
Ober- u. Mittel-Oberrheinische Tiefebene	Mittel-Oberrheinische Tiefebene	Ober- u. Mittel-Oberrheinische Tiefebene	
170	176	177	
Böhmisch-Sachsen	Erzgebirge u. Sudeten	Ober- u. Mittel-Oberrheinische Tiefebene	
178	183	188	
Schwarzwald u. Voralpen	Rheinische Tiefebene	Unter-Oberrheinische Tiefebene	
189	190	192	
Nordsee-Küste	Thüringer Wald	Harz	Unterrheinische Tiefebene
198	198	200	209



Wetterpropheten mit ihrer Weisheit heran. Der Glaube an den guten Laubfrosch, der zu Zeiten unserer Großväter bekanntlich das kommende Wetter unfehlbar durch Hinanz- und Hinabfliegen auf seinem niedlichen Leiterrücken anzuzeigen pflegte, ist ziemlich verloren gegangen, seitdem schon der kleine Norwig in der Klippfahle die Geheimnisse des Barometers erkundet hat und nun im schönen München seit der Vollendung des herrlichen Deutschen Museums sogar die Straßenpassanten das kommende Wetter gleich der Zeit an der Turmuhr von dem weithin sichtbaren Turmbarometer, der die prächtige Schöpfung v. Millers krönt, ablesen können. Jeder Rundfunkhörer erhört noch dazu jeden Abend nach dem Tagesneigleiten haarklein die Mitteilung, ob er am nächsten Tage den neuen Strohhut anziehen kann oder den Gummiregenmantel bereitlegen soll. Also ist tatsächlich das Wettervorausagen keine Hexerei mehr. Die Wissenschaft hat uns eben auch hier die Wege zur Erkenntnis geöfnet. Wer seine Urlaubsreise anzutreten geneigt oder in der Lage ist, der nimmt sich ganz einfach die große Wetterkarte von Deutschland vor und prüft, wo die Niederschläge im lieben Vaterlande besonders häufig sind und wo gleichmäßige Niederschlagsarmut zwar den Sommergast erfreut, dem Landwirt aber um so schwerere Sorgen bereitet.

Noch leichter macht es dem Wetterpropheten der Neuzeit die Statistik der auf die verschiedenen Landstriche im Jahresmittel kommenden Regentage. Wo diese allzu häufig sind, da, wanderlustiger Bruder Straubinger, lenke deine Schritte lieber nicht hin. Als trockenstes, d. h. regenärmstes Gebiet wird die untere Weichselgegend mit 162 Regentagen angeprochen werden müssen. Die Harz Brandenburg, das schöne Spree- und Havelgebiet, steht nächst der Oberrheinischen Tiefebene (164 Regentage im Jahresmittel) mit 165 Regentagen so ziemlich „ngram!“ da. Die pommersche Küste, also ein Teil der beliebten Bädergegenden an der Ostsee, zählt ebenso wie die Landstriche an der mittleren Elbe und das Saalegebiet 167 Regentage, während „Jupiter pluvius“, der klassische Regengott, an der Nordsee die durchschnittlich 196 Tage im Jahre zu Hause anmeldet. Auch im Thüringer Walde ist er gern und häufig, nämlich 198 im Jahre, während er den Harz gar 200 Tage im Jahre mit seinem für Sommergäste und Wanderer recht zweifelhaften Besuch besucht. Am liebsten aber hält er sich im deutschen Vaterlande in der Gegend des unteren Oberrheinischen Tiefebene auf. 209 Tage im Jahresdurchschnitt sind dort die wohlthätigen Schleusen des Himmels geöffnet. Wenn man von manchen Gegenden im Volksmund davon spricht, daß dort die Kinder gleich mit den so notwendigen Regenschirmen zur Welt kommen, — was soll da erst der frohgemute Tourist sagen, für den schönes Wetter alles und jeder Regentag ein Vergnügen für Stimmung und Geldbeutel bedeutet!

M. R.

### Aus dem Gerichtssaal.

Ein Verleumdungsprozeß Dr. Luthers. Das erweiterte Schöffengericht in Hannover verurteilte Dr. med. Friedrich Roschke aus Salzgitter wegen Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Dr. Luther zu zwei Jahren Haft. Dr. Roschke hatte im September v. J. als Mitglied des Hypotheken- und Sparerschuldenverbandes Beiträge über die dritte Steuerreform erhoben, in denen er die Person des damaligen Reichsfinanzministers Dr. Luther beleidigte.

Wegen systematischer Schwindereien hat das Schöffengericht in Landsberg (Pommern) den früheren Lehrer Schrage zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Schrage hatte sich unter der Vorpiegelung, daß er zum Ankauf rotgeleiteter 1000-Mark-Scheine gewinnbringend Geld gebrauche, insgesamt etwa 40 000 Mark von zum größten Teil angesehenen Leuten zu verschaffen gesucht.

Wieder ein französisches Kriegsverbrechen. Das Pariser Kriegsgericht hat den Deutschen Brumig vom 31. Landsturm-Regiment wegen angeblicher Ermordung eines französischen Soldaten in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Die Anklage behauptet, Brumig habe gelegentlich der Überwachung französischer Kriegsgefangener in der Fabrik Rieler in Württemberg den französischen Landsturmann Leonow ohne jeden Grund mit dem Gewehrstoß niedergeschlagen und dann aus nächster Nähe durch eine Kugel getötet.

Zu 31 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Schöffengericht Trier setzte 54 Jahre Zuchthaus in Einzelstrafen gegen den 36 Jahre alten Architekten Häufeler aus Gera fest, der im Sommer v. J. an der Mosel und in der Eifel 27 schwere Einbruchsdiebstähle verübt hat. Die Einzelstrafen wurden zu einer Gesamtsstrafe von 8 Jahren Zuchthaus zusammengezogen.

in dem Hans Bussio in Berlin abzusitzen pflegte, nach dem Grafen trage.

Sie bekam den Bescheid, er sei eben beim Frühstück, worauf sie bat, man möge sie ihm melden. Sie gab einem Kellner ihre Visitenkarte und wartete in der großen Halle auf ihn. Nicht fünf Minuten dauerte es, bis Bussio kam. Er war sehr überrascht.

„Das habe ich mir nicht träumen lassen, gnädigste Frau Schwägerin, daß Sie die Aufmerksamkeit haben, mich so zwischen zwei Flägen aufzusuchen. Sie wollen doch zu Hans Ehardt zurück.“

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen,“ bemerkte sie steif auf seine wortreiche Begrüßung.

„Sie machen mich neugierig, Gnädigste. Denn etwas Wichtiges ist es sicherlich, sonst würden Sie mich nicht aufsuchen.“

„Es ist etwas, was keines Dritten Ohr zu hören braucht.“ Sie sah sich um, die Halle war sehr belebt von Gehenden und Kommenden.

„Dann darf ich Sie in den Frühstückssaal bitten. Um diese vorgeübte Zeit sind wir da am unausdrücklichsten. Ich habe mich mit dem Aufstehen etwas verspätet, war gestern abend mit früheren Reimentskameraden zusammen.“

Sie streifte sein Gesicht mit einem verächtlichen Blick. Schlaf und faßl war es; man sah ihm an, daß er wohl erst beim Morgenarauen ins Bett gekommen war.

„Darf ich Ihnen eine Entschuldigung kommen lassen?“

„Danke! Ich befehle mir selbst.“

Sie gab dem wartenden Kellner einen Auftrag; dann sagte sie kurz: „Ich habe nicht viel Zeit. Graf Bussio, da ich nochmals zu Eliane will, in deren Auftrag ich hier bin.“

„Trug meine Frau Ihnen etwa gar auf, mir nachzuspionieren? Awar, wundern würde es mich nicht.“

Sie überhörte seinen Einwurf.

„Eliane hat gestern zufällig Briefe und eine Photographie gefunden. Und ich komme soeben von Fräulein Betty Staehle aus der Straße, hollendete sie ruhig.“

Ein table Arie flackerte über sein Gesicht. Er ließ einen Blick zwischen den Jähnen hervor.

„Fräulein Betty Staehle hat mir mit Handscheln versichert, nachdem ich ihr gesagt, was ich für nötig gehalten, daß sie mit Rücksicht auf ihre Frau Sie nicht mehr sehen will.“

Fräulein Staehle hat gar nicht gewußt, daß Sie verheiratet sind. Dies zur Bestätigung meiner Worte.“ Sie nahm aus ihrer Ladedertasche ein stark busendes Dreiecken. „Den Anhalt kenne ich. Zweck meines Hierseins ist die Bitte, mir Ihr Wort darauf zu geben, daß Eliane keinen Grund mehr zum Weinen hat.“

„Und Sie meinen, ich soll mich da so glatt Ihren Bestimmungen fügen?“ forschte er mit schrägem, lässlichem Blick.

„Wenn Sie noch einen Funken Ehrgefühl haben, werden Sie es müssen.“ sagte sie gelassen.

Er erbleichte vor Wut.

„Wissen Sie auch, Frau Schwägerin, daß man den Mut und die Geschicklichkeit bewundern muß, mit dem Sie sich eines so delikaten Auftrages entledigt haben?“ fragte er verlebend.

Eine schlüchtige Rote überzog ihr Gesicht.

„Ich tat es um Elianes willen und habe dabei an nichts anderes gedacht, als sie beruhigen zu können.“

„Die gebohrne Krause“ hat Mut! Mein Kompliment. Ich heaßwünsche meinen Bruder zu seiner forschten Frau.“

Rosemarie erhob sich, ohne die bestellte Fleischbrühe und die belante Semmel anzerühren zu haben.

Bussios Wutfälle liehen sie ganz kalt. Sie gab sich gar nicht die Mühe, darauf zu antworten.

„Meine Mission ist zu Ende. Sie wissen Bescheid. Ich habe Sie nur noch um Ihr Wort zu bitten.“

„Und wenn ich es nicht erbe?“

„Dann machen Sie sich auf eine Verweissungsstat Ihrer Frau gefaßt. Eliane ist zu allem fähig.“

Er bebann sich. Was blieb ihm weiter übrig in diesem Falle, als nachzugeben?

„Hier mein Handscheln und mein Wort!“

„Sie sah keine anerkennende Hand.“

„Ihr Wort, halle ich, genügt. Ich danke Ihnen. Ich werde nun Eliane beruhigen und ihr sagen, daß die ganze Unvorsichtigkeit nur auf einem Mißverständnis beruht. Sie nicht den geringsten Anstoß hat. Ich komme zu machen. Und ich habe noch die Bitte: seien Sie gut zu ihr. Sie verdient es.“

(Fortsetzung folgt.)

### Die Bauernaräfin.

Roman von Fr. Ledue.

14 (Nachdruck verboten.)

„Fragest du noch?“ Rosemarie kniete vor ihr und freilegte ihr die Wangen. Die Augen waren ihr bei Lianes Jammer leucht geworden.

„Nun denn: ich will mich dir fügen, will hierbleiben, unter der Bedingung, daß du für mich gehst und forschest.“

„Ach?“ Rosemarie war erschrocken.

„Ja, du! Und wenn du nicht willst, so soll mich keine Macht der Erde hindern, mich selbst davon zu überzeugen.“ Sie sprach das Wort nicht aus, schauderte zusammen und schlug die Hände vor das Gesicht.

„Rosemarie, ich fordere es als einen Beweis deiner Freundschaft.“

„Soll ich nicht lieber Hans Ehardt? — Es ist doch besser Männerfrage.“

„Nein, nein, Rose, ich bitte dich, nein!“ rief Eliane aufgeregt. „du darfst deinem Mann nichts davon sagen, verbroch es mir, ich schäme mich. Und du bist mutig und tapfer.“ Männer sind gleich heftig gegeneinander. Nein, lasse die Liebe nur zwischen uns.“

Rosemarie überlegte.

Sie mußte sich Lianes Versagen fügen, so sehr es ihr widerspreche, dieses Nachspüren, wenn die junge Frau durch ihren Egoismus nicht schweren Schaden an ihrer Gesundheit leiden sollte.

„Ich werde es tun, Liane, da ich morgen ja sowieso abreise.“

„Du schreibst mir fort.“

„Nein, ich komme nochmal her und sage dir Bescheid.“

„Du Liebe, Gute! Ich weiß, daß ich mich auf dich verlassen kann.“ Unter Tränen umarmte Liane sie. —

Es war ungefähr um die erste Mittagsstunde des nächsten Tages, als Rosemarie Laubenbera den Portier des Hotels,



# Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff am 20. Mai 1925.

Redaktion: Oskarsmühl, Oskarsmühl, Oskarsmühl.

Nach der Höhe steht das nächste wichtige Ereignis im holländischen Viehwesen. Das Vieh, das im letzten Jahr noch in den Niederlanden gehalten wurde, ist nun fast ganz in die Hände der Deutschen übergegangen. Die Deutschen haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich bei der Zucht von Rindern, Schweinen und Schafen betätigt. Die Deutschen haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich bei der Zucht von Rindern, Schweinen und Schafen betätigt. Die Deutschen haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich bei der Zucht von Rindern, Schweinen und Schafen betätigt.



Abbildung 1. Zuerst-Motiv (Kenne nach G. S. in W.).

Der Stall für unsere 4 bis 5 großen Kühe über 7 bis 8 Ränge — denn mehr dürfte es auf keinen Fall sein — erfordert keine allzu große Kosten. Am besten und billigsten läßt es sich aus Holz aufbauen. Die Ställe müssen gut abgedichtet und mit Laun, Fenstern, Entlüftung und Lüftung versehen sein. Die Ställe müssen gut abgedichtet und mit Laun, Fenstern, Entlüftung und Lüftung versehen sein.



Abbildung 2. Ein Stall als Kälberstall.

10. R. Bei einem Fohlen 12 bis 13 R. Als Fohlen geboren ist es dem Vererber des lauren Rahms auf und beruht auf dem hennenden Einfluß des Rahms. Die Fohlen sind durch die Fütterung der Milchmutter und die Fütterung der Milchmutter zu veranlassen. Die Fohlen sind durch die Fütterung der Milchmutter und die Fütterung der Milchmutter zu veranlassen.

Frage Nr. 1. Welche ohne Stallmist zu bewirtschaftende Fütterung paßt für meine halbküchler, meistens schweren, warmen Telnböden (bisher Weiden)? G. S. in W. Antwort: Bauen Sie Fütterung mit einer Mischung von 1/4 bis 2 Str. Phosphorsäure und 1 bis 1 1/2 Str. eines hochprozentigen Kalks auf den Boden an. Nachher 6 bis 8 kg auf die gleiche Fläche eine gute Mischung von Mist und Dünger zu geben. G. S. in W.

Frage Nr. 2. Welches ist der geeignete Stallmist für ein Fohlen? G. S. in W. Antwort: Wir raten Ihnen, zu Karstoffmehl und Bohnen auf 100 qm 2 bis 4 kg hochprozentigen Kalks und ebenso viel Phosphorsäure und ein wenig Eisenpulver zu geben. G. S. in W.

Frage Nr. 3. Welche ohne Stallmist zu bewirtschaftende Fütterung paßt für meine halbküchler, meistens schweren, warmen Telnböden (bisher Weiden)? G. S. in W. Antwort: Bauen Sie Fütterung mit einer Mischung von 1/4 bis 2 Str. Phosphorsäure und 1 bis 1 1/2 Str. eines hochprozentigen Kalks auf den Boden an. Nachher 6 bis 8 kg auf die gleiche Fläche eine gute Mischung von Mist und Dünger zu geben. G. S. in W.

Frage Nr. 4. Welche ohne Stallmist zu bewirtschaftende Fütterung paßt für meine halbküchler, meistens schweren, warmen Telnböden (bisher Weiden)? G. S. in W. Antwort: Bauen Sie Fütterung mit einer Mischung von 1/4 bis 2 Str. Phosphorsäure und 1 bis 1 1/2 Str. eines hochprozentigen Kalks auf den Boden an. Nachher 6 bis 8 kg auf die gleiche Fläche eine gute Mischung von Mist und Dünger zu geben. G. S. in W.

Frage Nr. 5. Welche ohne Stallmist zu bewirtschaftende Fütterung paßt für meine halbküchler, meistens schweren, warmen Telnböden (bisher Weiden)? G. S. in W. Antwort: Bauen Sie Fütterung mit einer Mischung von 1/4 bis 2 Str. Phosphorsäure und 1 bis 1 1/2 Str. eines hochprozentigen Kalks auf den Boden an. Nachher 6 bis 8 kg auf die gleiche Fläche eine gute Mischung von Mist und Dünger zu geben. G. S. in W.

Frage Nr. 6. Welche ohne Stallmist zu bewirtschaftende Fütterung paßt für meine halbküchler, meistens schweren, warmen Telnböden (bisher Weiden)? G. S. in W. Antwort: Bauen Sie Fütterung mit einer Mischung von 1/4 bis 2 Str. Phosphorsäure und 1 bis 1 1/2 Str. eines hochprozentigen Kalks auf den Boden an. Nachher 6 bis 8 kg auf die gleiche Fläche eine gute Mischung von Mist und Dünger zu geben. G. S. in W.



